

# Linkes Blatt <sup>DIE LINKE.</sup>

7. Ausgabe / 18. Jahrgang

Für Halle

14. April 2008

## Stadtverband gut aufgestellt

(sk) Wahlen standen im Mittelpunkt des Stadtparteitages, der am 5. April im Kulturtreff Halle-Neustadt stattfand. Petra Sitte, Achim Bittrich, Henriette Quade und Swen Knöchel werden unseren Stadtverband auf dem Bundesparteitag, der am 24. und 25. Mai in Cottbus stattfindet, vertreten. Marion Krischok und Frank Baier sind die halleschen Vertreter im Landesausschuss der LINKEN Sachsen-Anhalt, Elisabeth Nagel und Uwe Larsen-Röver ihre Vertreter. Zu Ersatzdelegierten für den Landesparteitag im September wurden Ernestine Brix und Lydia Roloff gewählt. Die genauen Wahlergebnisse sind in der Tabelle zu finden.

Aber auch die Politik unserer Partei und die Arbeit des Stadtverbandes spielten eine wichtige Rolle auf dem Parteitag. Der Vorsitzende Swen Knöchel stellte den Bericht des Vorstandes und den Finanzbericht des Jahres 2007 vor. Er dankte den Genossinnen und Genossen, die durch ihr Engagement die Arbeit des Stadtverbandes ermöglichten. Besonderer Dank galt Erika Rößner, die seit vielen Jahren in der Geschäftsstelle die Finanzarbeit erledigt. Eine wichtige Aufgabe des Stadtverbandes ist die Vorbereitung des Wahljahres 2009. In diesem Jahr finden die Wahlen zum Europaparlament, Bundestag und halleschem Stadtrat statt. Der Parteitag beschloss, dass DIE LINKE Halle auch zur kommenden Kommunalwahl ihre Listen parteilosen Bürgerinnen und Bürgern öffnet. Der Vorstand stellte den Weg vor,

mit welchem der Stadtverband sein Kommunalwahlprogramm erarbeiten und diskutieren möchte. Alle Mitglieder unserer Partei sind eingeladen, daran mitzuwirken.

Der Landtagsabgeordnete Gerald Grünert überbrachte dem Parteitag die Grüße des Fraktionsvorsitzenden Wulff Gallert und berichtete, dass das Anliegen des Stadtverbandes, mehr Elemente der direkten Demokratie in der Gemeindeordnung des Landes zu verankern, auch ein wichtiges Anliegen der Landtagsfraktion sei. Er stellte geplante parlamentarische Initiativen zum Gemeinderecht vor.

Ihre Arbeit stellte die Interessengemeinschaft Nachtflugverbot am Flughafen Leipzig/Halle e.V. vor und warb auf dem Parteitag für ihr Anliegen. Am 16. April findet ab 16:30 Uhr am Nikolaikirchhof in Leipzig eine Demonstration statt, für Juli plant der Verein eine in Halle. Die Bitte des Vereins um Spenden blieb nicht ungehört, 175 Euro ergab die Sammlung auf dem Parteitag. Das Linke Blatt wird in seiner nächsten Ausgabe die Arbeit des Vereines näher vorstellen.

Zeitgleich zum Parteitag fand am Rosa-Luxemburg-Platz eine Aktion der Bürgerinitiative zum Erhalt des dortigen Bolzplatzes statt, der nach Planung der Stadtverwaltung einem Parkplatz für die Besucher des Museums weichen sollte. Für DIE LINKE Halle nahmen an den Aktionen, die den ganzen Samstag stattfanden, Bodo Meerheim, Ute Haupt, Ants Kiel, Petra Sitte und Hendrik Lange teil. Von der Veran-

staltung kommend berichtete Ants Kiel den Delegierten von der dortigen Aktion und brachte gemeinsam mit den anderen Teilnehmern einen Unterstützungsantrag für die Bürgerinitiative ein, welchen der Parteitag einstimmig bestätigte. Die Delegierten beteiligten sich auch rege an der Unterschriftensammlung der Bürgerinitiative.

In seinem Redebeitrag setzte sich Bodo Meerheim mit den antisemitischen Ausfällen aus dem Fanblock am Rande des Oberligaspieler gegen Carl Zeiss Jena auseinander. Die Haltung des HFC-Vorstandes zu den Ereignissen zu Schweigen bezeichnete er als inakzeptabel. Petra Sitte berichtete von einer Konferenz gegen Rassismus im Fußball, an der zu ihrem Bedauern kein Sportfunktionär aus Sachsen-Anhalt teilnahm. Beide Redner stellten ein fehlendes Problembewusstsein bei den Vereinsvorständen fest.

In einer Erklärung beschloss der Parteitag: „Der Stadtparteitag der LINKEN Halle verurteilt die antisemitischen Vorfälle beim letzten Heimspiel des Halleschen FC und fordert den Vorstand des HFC auf, sich deutlich von den antisemitischen und rassistischen Ausfällen von einem Teil des HFC-Fanblocks zu distanzieren und entschlossen und offensiv Gegenmaßnahmen zu ergreifen.“

Dass die Delegierten des Bundesparteitages vor wichtigen Aufgaben stehen, machte Achim Bittrich in seinem Diskussionsbeitrag deutlich. weiter auf Seite -2-

**Stadtverband gut aufgestellt**

Fortsetzung von Seite -1-

Er forderte, dass vom Parteivorstand beschlossene Kampagnen, am Beispiel der Rentenkampagne, stärker konzeptionell zu untersetzen

seien, damit den Bürgerinnen und Bürgern die Alternativen der LINKEN deutlich werden.

In seinem Schlusswort lud Swen Knöchel alle Delegierten und Mitglieder des Stadtverbandes ein, an der am 24. April um 18:30 Uhr

stattfindenden Regionalberatung mit dem Landesvorstand teilzunehmen. In jedem Fall aber sollten alle Mitglieder dabei sein, wenn sich DIE LINKE Halle am 1. Mai an den Aktionen des DGB beteiligt.

**Die Wahlergebnisse**

Wahlgang zur Wahl der Mitglieder des Landesausschusses, weibliche Liste  
Stimmen abgegeben 77, davon ungültig 1  
Es entfielen auf:

**Marion Krischok 52 Stimmen**

Elisabeth Nagel 24 Stimmen

Wahlgang zur Wahl der Mitglieder des Landesausschusses, männliche Liste (E. Nagel trat nicht noch einmal an.)  
Stimmen abgegeben 77, davon ungültig 1, Stimmenthaltung 1

Es entfielen auf:

**Frank Baier 43 Stimmen**

Uwe Larsen-Röver 32 Stimmen

Wahl der Ersatzdelegierten zum Landesparteitag  
Stimmen abgegeben 77, davon Stimmenthaltung 1

Es entfielen auf:

**Ernestine Brix 63 Stimmen**

**Lydia Roloff 72 Stimmen**

Wahlgang zur Wahl der Delegierten zum 1. Bundesparteitag, weibliche Liste  
Stimmen abgegeben 77, davon ungültig 1  
Es entfielen auf:

Franziska Godau 36 Stimmen

**Petra Sitte 59 Stimmen**

**Henriette Quade 52 Stimmen**

Wahlgang zur Wahl der Delegierten zum 1. Bundesparteitag, gemischte Liste  
Stimmen abgegeben 77, davon ungültig 2  
Es entfielen auf:

**Achim Bittrich 43 Stimmen**

Axel Brix 13 Stimmen

Franziska Godau 8 Stimmen

**Swen Knöchel 59 Stimmen**

Dieter Schika 26 Stimmen

Die jeweils Gewählten sind fett gedruckt.

**14 Tage Power - es hat sich vorerst gelohnt!**

Es war Ostern. Im meinem elektronischen Postfach fand ich eine Mail von Ute Meikowski. Sie bat mich um Mithilfe und Unterstützung: der stets gut von Jugendlichen genutzte Bolzplatz am Rosa-Luxemburg-Platz sollte einem Parkplatz für BesucherInnen des benachbarten Landesmuseums weichen. Ute wollte schnell handeln - ehe die Maschinen anrücken und die Jugendlichen ihren Platz verlieren. Ich schrieb ihr zurück und war nun ein kleiner Teil des Engagements gegen die Beseitigung des Bolzplatzes.

Was folgte, ist in einigen Teilen aus den Medien vielleicht bekannt. Viele engagierten sich: die Gesamtkonferenz der benachbarten Sekundarschule lehnte die Pläne einstimmig ab; Jugendliche und SchülerInnen sammelten Unterschriften; Ute plante einen öffentlichen Vor-Ort-Termin als Auftakt zur Gründung einer Bürgerinitiative; eine andere Anwohnerin sammelte viele, viele Unterschriften fast im Alleingang; Bündnis 90/DIE GRÜNEN gingen mit einem anderen Vor-Ort-Termin schnell an die Presse und in Abstimmung mit der Bürgerinitiative Mühlwegviertel und der Initiative Ursprünge (ihr Spielplatz-Projekt am Luxemburg-Platz ist übrigens nicht durchweg Konsens der AnwohnerInnen) wurde dann gemeinsam mit Ute als Anwohnerin der Aktionstag am 5. April organisiert. Trotz Stadtparteitag war DIE LINKE übrigens bei der Auftaktrunde mit Petra Sitte, Bodo Meerheim, Ute Haupt gut präsent. Und dieser Tag war wohl die Wende, auch wenn die Stadtverwaltung später erklärte, dass schon vorher ein Rückzug von den Plänen feststand. Nachdem sich die Grünen als Partei in den Vordergrund geschoben hatten, wagte ich mich neben unseren StadträtInnen auch für DIE LINKE hervor. Nebenbei wirkte ich im Hintergrund mit, ob es nun die Erstellung von Listen war oder die Vorbereitung der Gründungsversammlung der Bürgerinitiative am 7. April. An diesem Tag versammelten sich über 40 Menschen in einer basisdemokratischen Runde in der Aula der Sekundarschule, wir einigten uns auf eine Gründungserklärung und wählten einen Sprecherrat.

Dass am nächsten Tag schon die Entscheidung der Stadtverwaltung zum (vorläufigen) Verzicht auf Bolzplatz-Abbau verkündet wurde, kam aber doch etwas überraschend.

Es hat sich also offensichtlich gelohnt, nicht zu kleckern, sondern mal einige Zeit zu klotzen. Ein Erfolg vieler verschiedener Engagierter: von Jugendlichen und SchülerInnen, AnwohnerInnen, VertreterInnen von Geschäften, Initiativen und Parteien. Und immer mittendrin: Ute Meikowski, Mitglied in unserer Partei DIE LINKE.

Ute bekam übrigens inzwischen von anderen Parteien Angebote zur Mitgliedschaft und Kandidatur bei den Kommunalwahlen. Als Koordinator in ihrem Basisverband Halle-Nord sag ich einfach: Danke Ute, bleib dran und uns treu.

Ants Kiel

## Gute Arbeit Gutes Leben

### Öffentliche Diskussionsveranstaltung

des Stadtverbandes und der Stadtratsfraktion DIE LINKE Halle  
zu den Themen



•Prekäre Beschäftigungsverhältnisse in Halle  
mit Edeltraud Rogée (MdL)  
gewerkschaftspolitische Sprecherin der  
Landtagsfraktion



•Programm für eine gerechte Arbeitswelt  
der Bundestagsfraktion  
mit Werner Dreibus (MdB)  
gewerkschaftspolitischer Sprecher der Bun-  
destagsfraktion

**Mittwoch, den 23. April 2008**

**18:30 Uhr**

**Freiwilligen Agentur**

Leipziger Straße 37 (über Martinstraße)

Wir laden alle Interessierte herzlich zur Teilnahme ein.

rls

Rosa-Luxemburg-Stiftung

**21.04.2008, 14:30 Uhr**

Bürgerhaus alternativE  
Gustav-Bachmann-Str. 33  
Vorstellung der Literatur-  
nobelpreisträgerin Doris Lessing  
Dr. V. Schubert-Lehnhardt

**28.04. 2008, 20:00 Uhr**

Cafe Nöö-Reformhaus  
Große Klausstr. 11  
„Cuba - aktuelle Zustände und  
Entwicklungen“

**29.04.2008, 14:00 Uhr**

Blumenstraße 16  
„Der Platz des Kosovo in den  
politischen Auseinandersetzungen  
um den Balkan“

Referent: Prof. Ernstgert Kalbe

## Nebenan

### Stadt - Umland - Verband nur ein lästiges Übel ?

Bereits vor Monaten gegründet, trafen sich die Vertreter der Mitgliedskommunen im Verband am 03. April 2008 erstmalig zur Verbandsversammlung. Nach 6 Monaten Bestehens konnte auch diesmal keine Satzung und auch keine Geschäftsordnung zur Abstimmung gelangen. Die Aufgaben wurden um weitere zwei Monate vertagt.

Mehrere Kommunen des Saalekreises hatten einfach keine Vertreter zur Versammlung geschickt. Eine Art des Protestes, aber auch der Verhinderung.

Eigentlich soll der Verband der Förderung der Zusammenarbeit von Stadt Halle und umliegenden Kommunen und von umliegenden Kommunen mit der Stadt dienen.

Projekte der die Stadt- und Gemeindegrenzen übersteigenden In-

frastruktur, wie z.B. Rettungswesen, Luftverschmutzung oder Verkehr, könnten gemeinsam erörtert werden, über die Unterstützung bei der Erschließung von neuen Wirtschaftsflächen oder über gemeinsame Interessen beim Landschaftsschutz könnte geredet werden. Könnte...

Ist der Stadt-Umland-Verband nützlich oder nur ein lästiges Übel? Eine Verweigerungshaltung führt nicht zu einer normalen Arbeit des Verbandes. Auch die Kommunen des Saalekreises müssen ihre Verantwortung zur Entwicklung guter Umlandbeziehungen wahrnehmen. Mühsam entwickelt sich das Vertrauen zwischen Stadt und Umland oder Umland und Stadt. Doch die Mühen sind es wert.

G.Nau

## Volksbegehren für Sozialticket startet

Die Brandenburger LINKE will trotz der Ankündigung der Regierungskoalition von SPD und CDU, im Herbst ein Sozialticket für den öffentlichen Nahverkehr im Land einzuführen, am 28. April ein Volksbegehren zu dem Thema starten. Noch hat das Kabinett keinen konkreten Beschluss für das Ticket gefasst. Auch ein Votum des Aufsichtsrats des Verkehrsverbundes steht noch aus. Deshalb soll der politische Druck aufrecht erhalten werden, bis das Sozialticket in „trockenen Tüchern“ ist. In der kommenden Woche werden die Initiatoren des Volksbegehrens die Pläne für eine begleitende Kampagne beraten.

## Ärztemangel in Heide- Nord?

### Zum Thema: ärztliche Versorgung in Heide- Nord

Vor einem Jahr wurde die Gesundheitsreform verabschiedet - und was ist passiert seitdem?

Die Probleme, vor der unsere Partei warnte, traten ein und vor allem die Probleme für die einfachen Menschen nahmen zu. Das kann man in Heide- Nord ebenso spüren.

Zu Beginn der 90er Jahre wurden die damals noch 14 000 Einwohner von Heide- Nord von insgesamt 4 Hausärzten betreut. Dabei war der Altersdurchschnitt der Bewohner deutlich niedriger als heute. Aus alters- und gesundheitlichen Gründen, aber auch durch Wegzug in weniger „problematische“ Wohngebiete Halles, ist Frau Dr. Weber inzwischen die letzte verbliebene Hausärztin vor Ort. Als einzige kämpft sie um eine gute Versorgung der heute rund 7.000 Einwohner des Wohngebietes, wobei der Altersdurchschnitt mittlerweile wesentlich höher ist. Der Versuch, wieder einen weiteren Hausarzt zu gewinnen, scheiterte an dem für mich unverständlichen Widerstand einer Fachärztin, die inzwischen nicht mehr in Heide- Nord praktiziert. Als bekannt wurde, dass die ehemalige Hausarztpraxis von Dr. Carl übernommen werden sollte, keimte nochmals Hoffnung auf, nicht mehr so lange im Wartezimmer von Frau Dr. Weber verbringen zu müssen. Mit Enttäuschung erfahren wir von der Verlegung dieser Praxis nach Halle- Neustadt. Das ist laut Gesetz möglich und sicherlich auch positiv für Halle- Neustadt, aber umso schlechter für uns Bewohner von Heide- Nord.

Herr Dr. Diestelhorst, stellvertre-

tender Vorsitzender der kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt, antwortete auf eine Anfrage von Ute Haupt damit, dass in den angrenzenden Gebieten Heide- Nord, also Kröllwitz, Lettin und Dölau, weitere Ärzte zur Verfügung stünden und für die Bewohner leicht zu erreichen seien. Diese Antwort ist formell richtig, löst allerdings das Problem, das vor allem alte Menschen betrifft, nicht. Die Hausarztpraxis in Kröllwitz ist als einzige mit Nahverkehrsmitteln wie Bus und Straßenbahn gut zu erreichen, bei allen anderen Praxen ist dieser Weg sehr aufwendig und eben für alte Menschen, Kranke und auch chronisch Kranke sehr beschwerlich.

Da ich selbst seit 20 Jahren Patientin von Frau Dr. Weber bin, hatte ich bereits mehrfach die Möglichkeit, mich mit ihr länger über dieses Problem zu unterhalten. Auf meine Frage zur gegenwärtigen Situation, erfuhr ich (die schon vermutete) Tatsache, dass jüngere beziehungsweise „mobile“ Patienten die vorhandenen Möglichkeiten in Dölau, Kröllwitz und Lettin nutzen. Fakt ist aber, dass die sozial schwachen Menschen, Rentner und ernsthaft erkrankten Menschen des Wohngebietes weiterhin Patienten in Frau Dr. Webers Praxis sind und müssen regelmäßig zwei Stunden oder mehr im Wartezimmer verbringen. Gerade diese Gruppen sind aber Patienten, die besondere Betreuung benötigen, nicht nur medizinische Hilfe, sondern auch menschliche Nähe. Einzige Unterstützung bekommt Frau Dr. Weber von der, vor allem in Heide- Nord tätigen, Häuslichen Krankenpflege. Sie

selbst bezeichnet sie scherzhaft als ihre „Gemeindeschwestern“. Auch ihre bisherigen Bemühungen, für ihre Praxis einen weiteren Arzt zu gewinnen, blieben bis jetzt ergebnislos. Dass sie sich der Situation in Heide- Nord stellt und nicht aufgibt, lässt mich Hochachtung empfinden.

Trotz der Aussage von Dr. Diestelhorst, dass die hausärztliche Betreuung in Halle überdurchschnittlich sei, scheinen meiner Meinung die Bewohner von Heide- Nord von dieser „Überversorgung“ nicht zu profitieren. Ich hoffe, dass der Vorschlag, eine Nebenarztpraxis einzurichten, in nicht allzu langer Zeit umgesetzt werden kann. Dies hängt allerdings von der Bereitschaft der Ärzte ab, ein solches „Problemgebiet“ zu versorgen. Hoffentlich sind Ansätze zur Verbesserung der Situation zu erkennen.

Helga Hanner

Mitglied der Partei „Die Linke“, des Arbeitskreises „Gesundheit und Soziales“ in Halle, selbst seit mehr als 20 Jahren in Heide- Nord wohnhaft.

### Linkes Blatt

#### Impressum:

DIE LINKE Halle, Stadtvorstand  
Blumenstraße 16  
06108 Halle (Saale)  
Telefon 0345 / 20 255 90  
eMail info@dielinke-halle.de  
Swen Knöchel (v.i.S.d.P)  
Herstellung: Eigendruck  
Erscheinungsweise: 14 - t ä g i g  
Auflage: 650 Exemplare

#### **Spende erbeten**

Endredaktion dieser Ausgabe:  
10.04.2008  
Redaktionsschluss der nächsten  
Ausgabe: 24.04.2008



## EU-OSTERWEITERUNG

### Historische Basis - ökonomische Triebkräfte - soziale Folgen

In bislang zwei Etappen hat sich die Europäische Union nach Osten erweitert: am 1. Mai 2004 traten zehn Länder der Brüsseler Union bei; am 1. Januar 2007 folgten Rumänien und Bulgarien. Die Expansion ist nicht abgeschlossen. Mit Kroatien und Makedonien befinden sich zwei weitere Staaten im konkreten Aufnahmeverfahren. Was in Politik und führenden Medien ohne Ausnahme mit positiv klingenden Attributen versehen wird, hat indes mehr als nur Schattenseiten: Die Eingliederung ehemals kommunistisch registrierter Staaten in das Brüsseler Regelwerk der vier kapitalistischen Freiheiten (Kapital, Dienstleistungen, Waren- und Personenverkehr) unterwirft einen halben Kontinent dem Kalkül expansionshungriger Konzerne aus Westeuropa, insbesondere aus Deutschland. Die Folgen sind eine Zurichtung der osteuropäischen Ökonomien auf den Bedarf der Märkte in den westeuropäischen Zentren sowie eine fortgesetzte soziale Verelendung bedeutender Teile der Gesellschaften im Osten. Europas Globalisierung hinterlässt zig Millionen von Verlierern der Transformation nach einer weitgehenden Liberalisierung - schreib: Zerstörung - von sozialen Sicherungssystemen unversorgt. Die vorliegende kritische Bestandsaufnahme der EU-Osterweiterung stellt den Ausgriff westeuropäischen Kapitals in Richtung Osten in einen historischen Kontext und setzt sich auch mit dem Begriff „Europa“ auseinander. Vom lange geträumten deutschen „Drang nach Osten“ über die durch Marshallplan für den Westen und Embar-

gopolitik für den Osten divergierende Entwicklung nach 1945 bis zur Auflösung des RGW (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe) im Jahre 1991 spannt der Autor den Bogen jener Geschichte, die erzählt werden muss, um die Jahre der Transformation verstehen zu können.

Berichte über sämtliche neuen EU-Mitglieder geben einen Einblick in den Zustand von Wirtschaft und Gesellschaft der jeweiligen Länder. Auffallend dabei ist die zwischen 1989 und 2007 erfolgte voll-

ständige Übernahme der bedeutendsten wirtschaftlichen Sektoren durch westeuropäische Eigentümer. Das Nebeneinander von ökonomischer Konvergenz und sozialer Divergenz ist dabei zum Prinzip der Brüsseler Politik erhoben worden.

Zu seinem Buch spricht der Autor, Hannes Hofbauer (Studium der Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Wien, arbeitet jetzt als Journalist und Publizist), am 7.5.2008 um 17.00 Uhr im Comcenter.

### „Zu Entwicklungstendenzen in den sozialen Bewegungen in der Tschechischen Republik“

Die tschechische Gesellschaft hat im letzten Jahr einen krassen Anfang der neoliberalen Reformen erlebt. Die Einführung der Krankenbeiträge und andere weitere Einschnitte hat den ärmeren Teil der Gesellschaft zutiefst betroffen.

Die öffentliche Meinung lehnt die Reformen in ihrer Mehrheit ab. Die Bürgerinnen und Bürger bleiben aber passiv. Ähnlich versucht die Regierung, das USA-Radarprojekt trotz verbreiteter ablehnender Haltung durchzusetzen. Die letzte Präsidentschaftswahl hat ein großes Maß der Korruption und mafioser Praktiken der tschechischen Konservativen aufgezeigt.

Die tschechische Linke befindet sich in einer personellen, programatischen und Identitätskrise trotz ihres Wählerzuwachses seit dem Jahr 2006. Die kommunistische Partei Böhmens und Mährens wird im Mai ihren Parteitag abhalten. Hier wird sich entscheiden, ob die Partei ein Reformprozeß starten wird, oder ob die heutige Stagnation und Entscheidungsunfähigkeit bestehen bleibt.

Das interessanteste in der tschechischen Politik sind vielleicht die außerparlamentarischen linken Initiativen, die sich gegen die Militärbasis engagieren.

Diese Initiativen sind ein Hoffnungsträger und führen möglicherweise zur Geburt einer neuen linkspolitischen Bewegung.

**Veranstaltung zur Europawoche**

**am 08. 05. 2008, 19.00 Uhr**

**im Melanchtonianum der Martin-Luther-Universität**

**Referent: Dr. Stanislav Holubec, Soziologe an der pädagogischen Fakultät der Karlsuniversität Prag**

## April 1945 -

### Ende des Hitlerreiches in Sachsen-Anhalt

Die 3. US-Panzerdivision und die 104. Infanterie-Division (Timberwölfe) begannen ihren Vorstoss am 1. April 1945. Unter Umgehung der „Festung Harz“ erreichten die US-Armeen am 11.04. die Stadt Nordhausen und das Konzentrationslager Mittelbau-Dora.

Den westlichsten Teil des damaligen Regierungsbezirkes Merseburg, die Goldene Aue, durchfuhren die Amerikaner am 12. April. Es gab keinen Widerstand. In Eisleben erwartete die Amerikaner bereits eine unter der Leitung des Kommunisten R. Büchner stehende neue, antifaschistische Stadtverwaltung. O. Gotsche hat die Geschehnisse in seinem Roman „Die Fahne von Kriwoi Rog“ beschrieben.

Halle wurde einige Tage belagert und der Stadt die Vernichtung durch ein flächendeckendes Bombardement angedroht. Verschiedene deutsche Gruppierungen - darunter der Universitätsprofessor Dr. Lieser und der legendäre „Seeteufel“ Graf v. Luckner - bemühten sich, dieses Inferno zu vermeiden und eine kampflöse Übergabe der Stadt zu erreichen. Am 19. April besetzten die Amerikaner Halle ohne grössere Verluste der Zivilbevölkerung und der Truppen beider Seiten. Die US-Armeen rückten weiter auf die Elbe zu vorwärts.

Mit dem Einmarsch der US-Armee in den westlichen Teilen Sachsens-Anhalts war für deren Bewohner der fürchterliche Krieg beendet.

Zur gleichen Zeit, da in den westlichen Gebieten Sachsens-Anhalts begonnen wurde, das Nachkriegsleben zu organisieren, sammelten sich an der Mulde und der Elbe Wehrmachtseinheiten, SS-Truppenteile und „Volkssturm“, um für „Füh-

rer, Volk und Vaterland“ bis zum „Endsieg“ zu kämpfen. 15-17-jährige „Hitler-Jungen“ erhielten Panzerfäuste und Fahrräder und sollten als mobile „Panzerjägerbrigade“ die alliierten Armeen aufhalten. Was für ein verbrecherischer Wahnsinn der faschistischen Machthaber! Der Kampf um die Stadt Dessau dauerte tatsächlich 3 Tage.

Die Rote Armee begann am 16. April die grosse Offensive auf Berlin. Es gab erwartungsgemäss sehr schwere und verlustreiche Kämpfe. Andere Kräfte hatten die Aufgabe, bis zur Elbe vorzustossen. Die Soldaten der 13. Armee der 1. Ukrainischen Front eroberten den östlichen Kreis des Regierungsbezirkes Merseburg, Liebenwerda, bis zum 24.04. Nach schweren Gefechten

erreichten die sowjetischen Soldaten am 27. April die Elbe und besetzten Wittenberg.

Am 24. April 1945 trafen die amerikanischen Soldaten in der Nähe der Stadt Torgau, damals noch Regierungsbezirk Merseburg, erstmalig mit Vorausabteilungen der Roten Armee zusammen - Anlass für das heutige „Fest der Begegnung“.

Hitlerdeutschland musste die bedingungslose Kapitulation am 8. Mai 1945 in Berlin-Karlshorst unterschreiben. Damit war das faschistische Deutschland niedergedrungen und der 2. Weltkrieg in Europa zu Ende. Die Deutschen hatten nun die Pflicht und die Gelegenheit, ein friedliches Leben zu beginnen und Wiedergutmachung zu leisten.

G.Nau

#### Uwe Heft: Diätenerhöhung wird gespendet

Am 12.07.07 beschloss das Parlament von Sachsen-Anhalt mit parlamentarischer Mehrheit eine Diätenerhöhung für die Mitglieder des Landtages zum 01.01.08 von 175,- Euro Brutto.

Zum 01.05.09 erfolgte eine weitere Erhöhung von 135,- Euro Brutto. Uwe Heft spendet seine Diätenerhöhung, wie seine KollegInnen im Bundestag, für soziale Zwecke je zur Hälfte an:

> die Bürgerinitiative „Silberhöhe“ und an

> den Humanistischen Regionalverband Halle - Saalkreis e. V.

Ferner unterstützt Uwe z.B. die Aktionsgemeinschaft „Flughafen natofrei“ und die Bürgerinitiative gegen Fluglärm im Osten von Halle.

#### Einladung

**Du wünschst ein interessanteres und informativeres Linkes Blatt für Halle?**

Wir laden Dich gerne dazu ein, uns Deine Meinung zu politischen Fragen zu schreiben, über Diskussionen oder Aktivitäten Deiner Basisgruppe zu berichten. Lasst uns gemeinsam über die Vielfalt und Wirksamkeit der Partei Die Linke in der Stadt Halle informieren. Wir haben keine Reporter, doch in allen Basisgruppen leben Schreibkundige. Macht das Linke Blatt „bunter“.

## Buchtipps:

### „Erzieh´ sie dir!“

Moral, Ordnung, Gehorsam, Unterordnung - in diesem Geviert spielten sich in den sechziger Jahren die Mehrzahl der bundesdeutschen Ehen ab. Auch Regina versucht, sich in einem solchen Leben einzuordnen. Jahrelang erduldet sie ihren alkoholkranken Mann, seine Eifersucht, seine Gewalt und seelische Grausamkeit. Bis sie 1978 - im Zuge eines neuen Eherechts - Mut und Kraft findet, ihn zu verlassen. Mit viel Zeit- und Lokalkolorit stellt dieser Roman mit Reginas Einzelschicksal eine Epoche dar, in der bundesdeutsche Frauen den Mut fanden, für ihre Selbstständigkeit und ihre Rechte einzutreten, und sich ihrer Freiheit zu versichern.

*Renate Harscheid „Erzieh´ sie dir!“ - Der Versuch einer Ehe in den Sechzigern, Projekte-Verlag, ISBN: 978-3-86634-471-6, Umfang: 220 Seiten, Paperback, Format: 19,6 cm x 13,8 cm, Preis: 12,50 Euro.*

### Schicksale im Krankenhaus

In einem großen Klinikkomplex spielen sich alltägliche, aber auch außerordentliche Schicksale der Menschen ab. Alle sind sie auf wenig geheimnisvolle, aber undurchdringbare Weise miteinander verbunden. Eine junge Frau, die aus Liebe ihr Herz einem verheirateten Chefarzt anbietet, der sich aber von seiner Familie nicht zu trennen vermag. Letztendlich gibt sie tatsächlich ihr Herz. Sie erkrankt an einem unheilbaren Hirntumor und stirbt daran. Nach dem Tod der jungen Frau findet die Organspende den Weg,

geebnet von Zufällen und Notwendigkeiten in die selbe Klinik, in der ihre große Liebe als Chirurg tätig ist. Ihr Herz findet Platz in der Brust eines kranken, jungen Mannes, der wieder zu hoffen vermag, dass sich seine Liebe erfüllt und seinem Leben einen Sinn gibt. Um Silvia Steinmetz rankt sich die Geschichte, die schonungslos und hoffnungsfreudig von dem Klinikalltag in einer HTX-Abteilung erzählt. Zufälle, Glück und ärztliche Kunst entscheiden plötzlich und unmittelbar über Leben und Tod. Der Autor, selbst Chirurg und Chefarzt einer großen Klinik, erzählt authentisch. Er greift das ethische Thema der Organtransplantation offen auf und schildert dramatisch und dicht Beginn und Ende der ärztlichen Kunst.

*Volker Echtermeyer „Mein Herz gehört jetzt Ihnen...“, Projekte-Verlag, ISBN: 978-3-S6634-479-2, Umfang: 104 Seiten, Paperback, Format: 19,6 cm x 13,8 cm, Preis: 12,50 Euro.*

### Auf Leben und Tod

In seinem Buch „Auf Leben und Tod“ beschreibt der in Dietzhausen gebürtige Publizist und Historiker Dr. Gerd Kaiser die Hitler - faschistische Politik „als eine Politik, die über Leichen ging. Sie begann mit Mord und Totschlag im und am eigenen Volk und sie endete weltweit im Verbrechen gegen die Menschlichkeit und im Völkermord. Der jahrzehntelange Kampf gegen den Faschismus war über Jahrzehnte ein Kampf auf Leben und Tod.“ Ausgehend von der Zeit zwischen 1923 und 1945 macht Kaiser deutlich, weshalb Thüringen als Vorreiter zum faschistischen Dritten Reich zu verstehen war und mit welcher

beispielhafter Entschlossenheit aufrechte Männer und Frauen aus dem südthüringer Raum sich der vom Faschismus heraufbeschworenen Katastrophe entgegenwarfen. Gewidmet ist das Buch den stillen Helden im antifaschistischen Widerstand mit der Absicht, das „Lebensspuren... nicht im Staub der Geschichte entschwinden.“

...Selbst Kenner der bereits seit Jahren vorliegenden umfangreichen Widerstandsliteratur werden bescheinigen, dass mit den 542 Seiten des Buches ein Gesamtbild gezeichnet wird, das Lücken beseitigt, unterschiedlichsten Denkweisen Platz einräumt und schlichte, einfache Menschen hervorhebt, die mit ihrem Mut, mit ihrem Einsatz Geschichte schrieben als Persönlichkeiten der Geschichte. Kaiser schreibt ohne Schnörkel wie sie waren und wie es war. Er belegt, dass der antifaschistische Kampf der Arbeiterschaft „entschiedener und verlustreicher“ gewesen ist, „als jedweder Widerstand anderer sozialer Schichten und politischer Strömungen.“ ... Mit dem Buch „Auf Leben und Tod“ setzt Kaiser seine Buchreihe fort, die sich einen Namen gemacht hat mit den Titeln: „Sperrgebiet“, „Raketenspuren“, „Katyn“, „Russlandfahrer“, „Die Enkel fechten`s besser aus“. Es informiert den Leser und weitet seinen Blick. Seite um Seite stößt dazu an, in der Abwehr von Neofaschismus und jedwedem Rechtsextremismus nicht nachzulassen...

*Gerd Kaiser „Auf Leben und Tod“, Stille Helden im antifaschistischen Widerstand (1923-1945), Edition Bodoni, Berlin 2007, Preis: 22,00 Euro.*

*Gerhard Kummer in der „UNZ“ Nr. 19/2007.*